

## Professor Raimund Kostial †.

Im abgelaufenen Schuljahre erlitt unsere Lehranstalt einen schweren Verlust. Professor Raimund Kostial erlag am 8. März plötzlich einem Herzschlage. Der erschütternde Trauerfall ereignete sich im Anstaltsgebäude selbst. Professor Kostial hatte zwei Unterrichtsstunden gehalten und befand sich gerade am Weg in eine Classe, als er im Hausflur bewusstlos zusammenstürzte. Er erholte sich zwar wieder, jedoch nur, um nach kurzer Zeit in Anwesenheit des Herrn Directors und einiger Collegen von den Lebenden Abschied zu nehmen. Der anwesende Religionslehrer P. Redl ertheilte ihm die Absolution der Sterbenden. Professor Raimund Kostial wurde am 22. August 1861 als Sohn des Schneidemeisters und Kaufmannes Eduard Kostial in Brünn geboren. Er absolvierte daselbst die Oberrealschule und technische Hochschule, erwarb von der wissenschaftlichen Prüfungscommission laut Zeugnis vom 1. März 1885 die Lehrbefähigung für Mathematik und Physik an Oberrealschulen und laut Zeugnis vom 21. Juni 1892 die Lehrbefähigung für das geometrische Zeichnen und entfaltete in seiner Vaterstadt die erste Lehrthätigkeit. Vom 7. April 1885 bis 20. October 1886 wirkte er als Probecandidat an der k. k. deutschen Staatsoberrealschule und bis 2. Jänner 1889 als freiwilliger Supplent und Hilfslehrer an der k. k. Staatsgewerbeschule. Am genannten Tage wurde er mit Erlass des hohen k. u. k. Reichskriegsministeriums als Assistent in die k. u. k. Marine-Akademie nach Fiume berufen und laut Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 25. September 1890 von hier als suppl. Lehrer an die k. k. Staatsgewerbeschule nach Pilsen versetzt. Im Jahre 1892 erhielt er eine provisorische Lehrstelle an der k. k. Staats-Oberrealschule in Triest, wo er am 7. October des folgenden Jahres zum wirklichen Lehrer ernannt wurde. Am 24. September 1895 erfolgte seine definitive Bestätigung im Lehramte. Am 2. December 1898 erhielt er anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers die Jubiläums-Erinnerungsmedaille für die bewaffnete Macht und die Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbeamte. In den letzten zwei Jahren seines Aufenthaltes in Triest wirkte Professor Kostial auch als externer Lehrer an der k. u. k. Infanterie-Cadettenschule. Am 25. Juni 1901 wurde er in die VIII. Rangklasse der k. k. Staatsbeamten befördert und durch seine Ernennung an unsere

Anstalt nach Wien mit hohem Ministerialerlass vom 13. Juni 1901 erfolgte die Erfüllung eines sehnlichen Wunsches.

Nicht lange jedoch war es Professor Kostial vergönnt, in Wien zu wirken. Das Herzleiden, mit welchem er behaftet war, verschlimmerte sich zusehends. In der letzteren Zeit brachte er die Nächte, von Schmerzen gepeinigt, im Lehnstuhle zu; seine treue Gattin wachte mit zärtlicher Fürsorge bei ihm, nicht ahnend, dass sie ihm den letzten Liebesdienst erweise. Der Kranke mochte den Ernst seiner Lage kennen. Da er vermuthlich auf die Hilfe irdischer Ärzte nicht mehr hoffte, suchte er vertrauensvoll Zuflucht bei Gott und seinen Heiligen. So äußerte er seiner Gemahlin gegenüber die Absicht, eine Wallfahrt nach Maria-Zell zu unternehmen, um dort die heiligen Sacramente der Buße und des Altars zu empfangen.

Aber ob auch das schwere Leiden mit unerbittlichem Grimm seine physischen Kräfte verzehrte, sein hohes Pflichtbewusstsein und die Begeisterung für sein Lehrfach liehen ihm die Macht, die Schmerzen niederzuringen und bis zur letzten Stunde mit mustergiltiger Gewissenhaftigkeit seines Amtes zu walten. Professor Kostial regte durch seinen Unterricht die Schüler zu lebhaftem Interesse an und bei aller Disciplin, welche er hielt, war die Behandlung der Schüler entgegenkommend und gemüthvoll; sie entsprang wahrhaft dem Herzen eines väterlichen Freundes der studierenden Jugend.

Ebenso bewies Professor Kostial seinen hochsinnigen Charakter im Verkehre mit den Professoren. Durch sein anspruchsloses, zuvorkommendes Auftreten gewann er rasch die Zuneigung seiner Collegen, und seine offene Heiterkeit, die er ungeachtet seiner Krankheit bewahrte, trug zur Hebung des freundschaftlichen Einvernehmens wesentlich bei.

Um so erschütternder wirkte die Katastrophe, welche so unvermuthet eintrat. Mit grausamer Hand zerstörte hier der Tod ein schönes Familienleben; er entriss einer zartfühlenden Frau den liebenden Gatten, zwei unmündigen Knaben einen Vater, dessen reiche Gaben und umfassende Wissensschätze im Vereine mit liebevoller Sorgfalt ihnen der Quell kräftiger Lebensweisheit und seelischen Glückes geworden wären. Und auch seine Freunde im Lehrkörper, wie seine Schüler empfinden schmerzlich den Verlust dieses edlen Mannes, der so früh scheiden musste. Aber während der kurzen Zeit seines Hierseins hat er sich in ihren Herzen ein schönes Denkmal gesetzt und sein Name wird ihnen in unvergesslicher Erinnerung bleiben. (Siehe auch Chronik.)

Prof. Wilhelm Klein, S. Can. Doct. Romae.